

## **Andalusien und Marokko: Reiseberichte vom Frühling 2018**

### 1. Unterwegs nach Süden

Fes, 9. April 2018

Salaam Aleikum!

Wenn das keine Einladung ist, innezuhalten und von meiner Reise zu berichten: Es regnet in Strömen in der Medina von Fes und es ist eh viel zu schade, meine Suite im Riad al Fassia Palace schon wieder zu verlassen. Die Renovationen in diesem Herrenhaus sind erst vor drei Monaten fertig geworden und es riecht nach frisch bearbeitetem Zedernholz. Fouad, der Besitzer, hat mir beim marokkanischen Frühstück erzählt, wieviel Nerven ihn die Bauarbeiten in den letzten fünf Jahren gekostet haben, die Handwerker seien die meiste Zeit bekifft zur Arbeit gekommen, wie glücklich er und seine Familie jetzt aber seien, dieses Bijou mit Gästen aus aller Welt zu teilen. Hier will ich ein paar Tage bleiben und kann euch dann mit Bildern zeigen, wie schön dieses Riad geworden ist. Zwei Gassen weiter, im Haus, in dem Fouad aufgewachsen ist, führt seine Frau das Restaurant Dar Hatim, die Lammschulter gestern Abend war butterzart, ein Rezept ihrer Schwiegermutter, strahlte die Wirtin.

Es sind ja erst drei Wochen her, dass ich losgefahren bin. Ich wollte da und dort verweilen, ganz gemächlich südwärts reisen - doch es war saukalt! Wohl deshalb bin ich schon in Marokko, und hier regnet es.

Die erste Station war Le Puy en Velay, treppauf treppab habe ich mich aufgewärmt, steil hinauf zur Chapelle Saint-Michel d'Aguilhe, steil hinauf auf den nächsten vulkanischen Hügel zur Kathedrale und hinauf zur Notre Dame de France. Sogar diese aus Kanonen gegossene Madonna lässt sich noch besteigen, von innen auf einer Wendeltreppe drei Stockwerke hoch in ihren Kopf und wer aus ihrem Schädel hinausschaut, dem liegt das heilige Städtchen zu Füßen. Hier starten die Pilger nach Santiago de Compostela, und die Statue war lange Zeit die höchste Statue der Welt! 22.7 Meter hoch, von Jean-Marie Bonnassieux entworfen und aus 213 Kanonen gefertigt, die Napoleon III im Krim Krieg 1855 den Russen abgenommen hatte. Ja bitte: Schwerter zu Pflugscharen und Kanonen zu Statuen! Erst die Freiheitsstatue in New York hat die Notre Dame de France dann an Grösse übertroffen.

<https://flic.kr/s/aHsmhrw3Kr>

Auf der Fahrt über Toulouse Richtung Pyrenäen wurden Erinnerungen wach an die Heimfahrt von Marokko in meinem Renault 4. Das war vor 40 Jahren im Spätsommer, damals wollte ich meinen Bubentraum wahr machen und rund um das Mittelmeer fahren, aber weil im Nahen Osten die Grenzen das nicht erlaubten, fuhr ich den Stiefel hinunter und über Tunesien, Algerien und Marokko wenigstens um das westliche Mittelmeer herum. Dass ich jetzt die gleiche Strecke in die andere Richtung fuhr, realisierte ich erst richtig im Tunnel d'Aragouet unter den höchsten Pyrenäengipfeln, und es war wie ein Flashback - Wiederholungstäter, die wir doch sind.

Aber eine Frühlingswanderung vom hübschen Städtchen Ainsa aus, wie ich mir das ausgemalt hatte, machte ich nicht. Die Temperaturen waren unter Null und es blies ein heftiger Wind. So steuerte ich Cuenca in Kastilien-La Mancha an, und da war es auch noch frostig, aber spannend. Nicht nur die schwindelerregende Lage des Städtchens auf dem Plateau zwischen den Schluchten der Flüsse Júcar und Huécar. Schwindelerregend sind auch die Casas Colgadas, die „hängenden Häuser“, in denen jetzt ein sehr schönes Museum für abstrakte Kunst ist. Und schwindelerregend fand ich den Beginn der Semana Santa von Cuenca, ein Event von „Interés Turístico Internacional“, das schon 10 Tage vor Ostern startet und mit einem enormen Ernst zelebriert wird. Schaut in die Gesichter der Bruderschaften, während sie prozessieren, oder auf die Bilder, die Künstler gemalt haben für den Plakat Wettbewerb 2018 und im Museum der Semana Santa ausgestellt sind - ein Lichtblick war das Siegerbild: auf hellem Grund eine abstrakte Skizze des Kruzifixes und einzelner Kapuzen der Nazarener, das sind die Vermummten, die an den Ku-Kux-Klan erinnern und die auf ihren Schultern die Bürden der Passionsgeschichte durch die steilen Gassen tragen.

<https://flic.kr/s/aHsmgrxQC3>

Ein ganz anderer Zauber geht von der Ciudad Encantada aus: wie eine verwunschene Stadt erheben sich riesige Figuren, Gesichter und Fabelwesen aus Kalk in den Hügeln hinter Cuenca. Ein Natur Spektakel, das schon einigen Filmen als phantastische Kulisse diente. Und wenn schon in La Mancha, dann musste ich mich in Consuegra mit den Windmühlen messen - Don Quichotte lässt grüssen.

<https://flic.kr/s/aHsm9uxgAL>

Mit José (wir haben uns im November in Iran kennengelernt) hatte ich abgemacht, dass ich spätestens an Ostern in Granada sein würde. Nicht abgemacht war, dass er an Krücken gehen solle, wenn ich komme! Er ist ja ein nicht mehr ganz junger Vater des 7 jährigen Leo und sein Einsatz am Fussballturnier der Schule war für den Meniskus zu heftig. Endlich waren die Temperaturen frühlingshaft, der Besuch in der Alhambra überwältigend. Seit dem Besuch in der Royal Chapel, wo Isabel La Católica und ihr Ferdinand in schlichten Bleisärgen ruhen, neben Philipp dem Schönen und Johanna der Wahnsinnigen, lässt mich die Jahreszahl 1492 nicht mehr los. Die Prozessionen der Semana Santa blockierten jeden Tag die Innenstadt, wirkten aber etwas entspannter, eleganter und emotionaler, besonders der nächtliche Zug der Gitanos zum Sacromonte!

<https://flic.kr/s/aHsmdC1Da1>

An Ostern würden sie Granada jeweils fliehen, lachten José und Laura, mit dem Gekreuzigten hätten sie nichts am Hut - ob ich mit ihnen in die Berge kommen möge? Und wir kurvten durch die Sierra Nevada, im Hintergrund die schneebedeckten Gipfel, an den Hängen die weissen maurischen Dörfer, in Alcútar lernte ich José's Freund José Maria kennen und sie brachten mir Chinchon bei, das ist Jassen auf Madrilénisch. Laura ist im Bergdorf Castril aufgewachsen, dort bekam ich dann die Auferstehung von den Toten mit und das war ganz lustig, wie die Kinder auf dem Dorfplatz mit einer Johannes der Täufer Figur auf den Schultern zwischen dem Auferstandenen und der Virgen Maria hin und

herrannten. Die Blasmusik spielte „Oh when the Saints ...“ und die Träger brachten ihre schweren Figuren regelrecht zum Tanzen!

Dann war mir nach Meer und meine Freunde schickten mich ans Cabo de Gata, nach San José, und ich hatte ja keine Ahnung, wieviele wunderschöne jungfräuliche Strände es gibt an der spanischen Südküste! Das Wasser war erst 15 Grad warm und meistens blies ein starker Wind, aber zum Wandern von einer Bucht zur andern war das Wetter perfekt. Dass das Hinterland vielen Italowestern als Kulisse diente, wusste ich nicht und auch nicht, dass Rodalquilar ein Goldgräberstädtchen war und heute ein Künstlerdorf ist und dass an der Playa San Pedro eine Hippiekommune lebt.

Mit den Fotos aus der Sierra Nevada und dem Cabo de Gata bin ich noch nicht so weit und hier in Fes kommen täglich neue dazu. Das Leben in der Medina hat sich seit meinen letzten Marokko Reisen kaum verändert - aber damals war ich noch nicht als Bildermacher unterwegs.

Nach wie vor reise ich also dem Frühling hinterher - wie ich höre, ist er Zuhause jetzt am Kommen. Aber eben, ich suche jeweils einen Frühling ohne Birkenpollen.

Viele liebe Grüsse

euer Werner

2. Il neige à Ketama

Ihr Lieben

Vorneweg das dramatischste Erlebnis der letzten zehn Wochen: ich wurde von Highway Piraten überfallen! Auf dem Heimweg, zwischen Girona und Figueras fuhr ein grauer Fiat Punto auf meiner Höhe und ein Herr machte Zeichen, mit meinem Hinterrad stimme etwas nicht, es schlingere. Kann doch nicht sein, ging mir durch den Kopf, das würde ich spüren bei 130 km/h, und das Display würde es anzeigen. Doch die drei Männer insistierten und drängten mich regelrecht auf den Pannestreifen. Der eine etwas ältere Herr ging zu meinem rechten Hinterrad, ich stieg aus, sah ihn am Rad hantieren und unters Schutzblech langten, da trete Öl aus, sagte er in gebrochenem Spanisch. Noch während ich mich kopfschüttelnd für einen Moment bückte, wusste ich, dass ich in eine Falle geraten war! Der zweite von den Dreien sass bereits wieder am Steuer, die Türe war noch offen, ich rannte hinter ihm her und versuchte ihn daran zu hindern, die Türe zu schliessen, doch er gab Gas, die Türe klappte zu und ich stand auf der Fahrbahn. Mir war klar, dass sie meine Umhängetasche auf dem Vordersitz geklaut hatten und ich wusste, dass ich auf keinen Fall hätte aussteigen dürfen. So ein Scheiss! Mir ging durch den Kopf, was für eine ärgerliche Kette von Bürokratiekram jetzt vor mir lag, ich gab zünftig Gas und setzte dem Fiat Punto hinterher. Da sah ich das Auto gerade noch auf dem nächsten Rastplatz verschwinden, ganz am Ende, bereits wieder auf der Spur zum Auffahren, hatten sie angehalten, ich stoppte direkt hinter ihnen, wenigstens ein Handyfoto wollte ich machen vom Auto dieser Gangster, ich stieg aus, sie mussten mich gesehen haben mit dem Handy in der Hand, da fuhren sie los, die hintere Tür ging auf und meine Tasche flog auf die Fahrbahn - und weg waren sie.

Reissverschlüsse und Innentaschen waren geöffnet, das Portemonnaie auch und die Brieftasche. Doch der Pass war da und die Kreditkarte war da, die Kamera war da und das iPad auch und die Hausschlüssel ... nichts fehlte! Haben die den Schwanz eingezogen und sind mir nichts dir nichts abgehauen? Nicht einmal meine 150 € Bargeld haben sie genommen!

Oder haben sie gar etwas hineingeschmuggelt, etwas Explosives oder Drogen, so kurz vor der Grenze zu Frankreich? Ich hielt bei der nächsten Raststätte an, um mich zu vergewissern. Nein, sie hatten mir auch nichts untergejubelt. Auf dem Parkplatz neben mir trank ein älteres Ehepaar aus dem Kanton Schwyz ihren Milchkaffee aus der Thermoskanne. Noch ganz unter dem Schock des Überfalls erzählte ich ihnen, was mir soeben passiert war. Das komme recht häufig vor auf dieser Strecke, rumänische Banden seien unterwegs in gestohlenen Autos, in der Regel auf der Fahrbahn in die andere Richtung, da hätten die Touristen noch ihr ganzes Feriengeld in der Tasche, lachten die Beiden, Freunden aus dem Golfclub sei das auch passiert. Sie haben ein Haus in Alicante und fahren die Strecke häufig, überhaupt, das sei grauenhaft mit der Kriminalität in Spanien, und ich bekam weitere grauslige Musterchen zu hören.

Zum Glück war alles Andere auf meiner Reise erfreulich, ja wunderbar! Zuletzt habe ich aus dem verregneten Fès berichtet und wie ich da hin gekommen war. Jetzt kann ich die Bilder zeigen, die ich in den engen Gassen der Médina gemacht habe.

<https://flic.kr/s/aHsmi9UznY>

Im Riad al Fassia war ich gut aufgehoben, Asmaa von der Réception hat englische Literatur studiert und sie träumt davon, ein Model zu sein. Immerhin hat sie jetzt ein paar gelungene Portraitbilder für ihr Portfolio. Fouad, ihr Chef, wurde nicht müde zu betonen, dass das Riad sein Elternhaus sei und seine Gäste zu seiner Familie gehören. Aber von Idriss, dem Schuhmacher um die Ecke, habe ich eine andere Version gehört: Fouad stamme gar nicht aus Fès, er habe eine ältere reiche Frau geheiratet und mit fremdem Geld das Haus gekauft und renoviert, und sie, die das Restaurant Dar Hatim führt, habe eigentlich die Fäden in der Hand. Fouad sei hochnäsig und habe ihn noch nie gegrüsst. Idriss repariert Schuhe und verkauft Tauben. Tauben für die marokkanische Spezialität, die Pastillas, und Tauben für Flug-Wettbewerbe, da sei recht viel Geld im Spiel. Die beiden Buben, die manchmal in seiner überfüllten Werkstatt spielten, seien aus zweiter Ehe, erzählte mir Idriss. Die erste Frau sei ihm vor 10 Jahren davongelaufen. Aber heute morgen habe er an ihrer Tür geklingelt, er habe in dem Quartier zu tun gehabt, in dem sie jetzt wohne. Es sei aber niemand da gewesen. Und er kramte unter dem Berg von kaputten Schuhen ein Foto hervor: das sei sie, seine erste Frau. Idriss mit dem ganz vergilbten Foto seiner grossen Liebe findet ihr auch in meinem Fès Album.

In der Regel war ich ohne Ziel unterwegs, bereit mich zu verlieren, steckte da und dort meine Nase hinein, es ergab sich ein Schwatz oder ich wurde zum Tee gebeten. In fast jedem Marokkaner steckt ein Geschichtenerzähler oder ein Philosoph, und Zeit haben fast Alle. Bei den Gerbern und Färbern gab ich mich nicht damit zufrieden, wie alle Touristen durch die Lederwaren Shops auf die Terrassen über den Farbbecken gelotst zu werden. Endlich machte ich den Gardien ausfindig, er trug die blaue Jacke der Azzurris und mit einem Schwatz auf italienisch über die kommende WM hatte ich sein Einverständnis, dass ich Bilder machen durfte auf

den Rändern der Farbzuber, inmitten der arbeitenden Gerber und Färber. Selbstverständlich gab ich eine Runde Whisky Marocain für Alle aus.

Unterwegs in Richtung Moyon Atlas machte ich Halt im Städtchen Bhalil, das Guesthouse Dar Kamal Chaoui wurde mir wärmstens empfohlen. Mein Navi führte mich bis vor ein Tor, aber nicht weiter, denn weiter ging es nur über eine Treppe. Sie müssen der Schweizer sein, der zu Kamal will, sprach mich in recht gutem Deutsch ein älterer Herr in schwarzer Dschellaba an, er heisse Mohammed. Ich nahm an, er sei von Kamal geschickt. Bevor er mich zu Kamal führe, wolle er mir seine Höhle zeigen. Und mir erzählen, wie er deutsch gelernt habe. Und mit mir lachen, meinte er im Auto weiter und er gab diesen Witz zu Besten: ein Esel begegnete auf der Strasse einem Schweinchen, das ganz bitterlich weinte. Warum bist du so traurig, fragte der Esel, und das Schweinchen schluchzte: alle sagen „du Schwein“ zu mir! Voller Mitgefühl entgegnete der Esel „so eine Schweinerei“.

Und dann zeigte mir Mohammed seine Höhle. In Bhalil, an einem felsigen Hang gebaut, gibt es einige natürliche bewohnte Höhlen, eingerichtet als gemütliche Stuben. Er machte Tee für uns, füllte die Gläser gekonnt mit langem Strahl, und ich bekam die Geschichte zu hören, wie er deutsch gelernt hat. Es habe ein deutscher Künstler gelebt in Bhalil, mit dem sei er befreundet gewesen, und von ihm habe er eine deutsche Übersetzung des Koran geschenkt bekommen. Seither schreibe er in leere Hefte, rechts arabisch und links deutsch, von Hand den Koran ab. Und er führte mich in seine Studierstube, auch eine Höhle, und führte mir die A3 grossen Hefte vor, und las, im Original zuerst und dann in getragenen Deutsch, die entsprechenden Suren vor. So habe er deutsch gelernt. Und noch eins, sagte er, den Zeigfinger auf den Lippen, bevor er mich in mein Guesthouse bringe: Herr Kamal dürfe nichts davon erfahren, dass er mich eingeladen habe, das würde dem fremden Herrn nicht gefallen! Mit einem Augenzwinkern hielt ich ihm die hohle Hand entgegen - ein Geheimnis bewahren, das kostet ein Trinkgeld! Wir lachten zusammen und selbstverständlich bekam mein neuer Freund Mohammed ein paar Dirham.

Bilder von dieser Begegnung und Bilder von dem total bunten Bhalil, und vom Wochenmarkt im Sturm und Matsch, und vom Nachbarstädtchen Sefrou und der Weiterreise in den Mittleren Atlas gibt es im folgenden Album. Ah ja, Herr Kamal hat in Frankreich und Deutschland gearbeitet, bei Hewlett und Packard, hat zwei Kinder mit einer Französin, hatte Heimweh nach Marokko und ist ohne Frau und Kinder nach Bhalil gekommen, hat ein altes Berberhaus umgebaut und verwöhnt mit Naima zusammen (das ist eine andere Geschichte) seine Gäste. Und das Dar Kamal Chaoui kann ich nur empfehlen!

<https://flic.kr/s/aHsmhrmcte>

Vor genau vierzig Jahren war ich zum ersten Mal in Marokko, seither immer mal wieder. Ich war in meinem Renault 4 über Algerien nach Al Hoceima gekommen und lernte dort einen anderen Mohammed kennen. Es war der Beginn der Fastenzeit Ramadan, und das Restaurant, in dem Mohammed arbeitete, machte für vier Wochen zu und wir reisten zusammen von Verwandtschaft zu Verwandtschaft, fasteten tagsüber und feierten in den warmen Nächten. Ich lernte die rituellen Waschungen, lernte beten und kannte die Grundpfeiler, an denen ein Mohammedaner sein Leben ausrichtet und durfte mit Mohammed in die Moscheen. Auf der Fahrt durch das Rif Gebirge machten wir damals Halt bei Bekannten von

Mohammed in Ketama, assen Harira, die Suppe zum Fastenbrechen und das süsse Gebäck Baklava und dann machte ein Joint die Runde. Denn wir waren bei Haschisch-Bauern zu Gast. Später am Abend machten sich ein paar Jungs an meinem Auto zu schaffen, öffneten die Motorhaube - was sie vorhätten, fragte ich. Ich könne ja nicht Ketama verlassen, ohne ein paar Kilo vom feinsten Stoff mitzunehmen, grinnten sie. Sie würden die guten Verstecke im R4 kennen. Mir wurde unwohl und ich sagte zu Mohammed, lass uns abhauen. Es war mitten in der Nacht, und die Strasse Richtung Fès hinunter war schmal mit vielen engen Kurven und ich selber total bekifft. Wir fuhren los und hinter uns her auf ihren Motorrädern die enttäuschten Dealer, sie irritierten mit Scheinwerferlicht und Überholmanövern und ich sagte mir, nur nicht anhalten, und es war weit bis in die Ebene hinunter, wo wir sie endlich abhängen konnten.

Diese Strecke wollte ich mir bei Tageslicht anschauen und nahm mir vor, über das Rif Gebirge nach El Jebha ans Mittelmeer zu fahren. Ich genoss die Landschaft nach Fès, weiche Hügel, üppig grün, durchsetzt mit gelben Blüten. Dann wurde die Strasse schmaler und schlechter, der Himmel grau, dann schwarz, in vielen Kurven ging es nach Ketama hinauf und es begann heftig zu regnen. Bäche flossen über die Strasse und in meinem Kopf die Erinnerung an die nächtliche Verfolgungsjagd vor 40 Jahren, höher und höher ging es hinauf und es begann zu schneien: Il neige à Ketama! klang es wie ein Refrain in meinem Kopf. Ich mit Sommerreifen unterwegs und mich querten alte Mercedes Limousinen, gaben Zeichen mit der Lichthupe, winkten freundlich und machten Joint Zeichen mit den Fingern. Und alles war wieder da: die Flucht von damals und das Wissen, dass hier oben 80% des Stoffs produziert wird, der in Europa geraucht wird. Von der Polizei toleriert, seit Jahrzehnten, trotz königlichen Richtlinien, Äpfel anzupflanzen statt Gras. Ich phantasierte, ich würde unterwegs sein zu einem Drogenbaron, und eine Fotoreportage machen über ihn und seine Entourage, und in der Nacht dabei sein, wenn die Ware auf die Schmugglerboote unten am Mittelmeer geladen wird. Einmal hielt ich kurz an, um ein Bild zu schiessen, da waren schon zwei freundliche Kerle da mit der Einladung, sie seien aus Paris, grad zu Besuch bei ihrer Familie, ich solle auf ihren Hof zum Abendessen zu kommen. Déjà vu! Non merci, lachte ich, je ne fume pas! Und ich war sehr sehr beruhigt, als es aufhörte zu schneien und der Himmel aufklarte und endlich den Blick frei gab auf das weisse Hafentädtchen El Jebha.

<https://flic.kr/s/aHsmkMnz34>

Richtig friedlich ging es dann weiter durch das grüne Tal des Oued Laou und zu den Cascades d'Akchour, und drei Stunden hin und drei Stunden zurück wandern durch dieses herrlich wilde Tal zum grossen Wasserfall, das brachte mich wieder auf meine Füsse. Von dort ist es nicht mehr weit bis nach Chefchaouen, der Ville bleue du Rif. Dort wollte ich schon lange einmal hin und habe treppauf und treppab dieses blaue Wunder erwandert, bei Tag und bei Nacht. Wie an vielen so begehrten Spots wird es dann spannend, wenn die Touristenbusse noch nicht da oder wieder weg sind. Ich mag die besonders die Fotos, die ich auf meinen nächtlichen Spaziergängen habe machen können.

<https://flic.kr/s/aHskBBKsfS>

Nach diesem ersten Loop durch Marokko habe ich die Fähre von Tanger nach Algeciras genommen und bin nach Málaga gefahren. Denn Somea hatte die schöne

Idee, wir könnten uns doch im Süden von Spanien treffen, wenn Maya und Nina Schulferien haben. Ich hatte ein Traumhaus gefunden an der Playa de Cañuelo bei Nerja. Dass es das gibt: Ein naturbelassener Strand, ein Ferienhaus und ein andalusisches Restaurant. Das Meer war zwar noch kalt, aber die Mädchen schafften es jeden Tag, mich ins Wasser zu locken. Sie dirigierten das Meer, wir spielten Delphine und Piraten und ich hatte eine tolle Nonno Zeit mit meinen Lieben:

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/qFYTvP>

Wie es kam, dass ich dann einen zweiten Marokko Loop anhängte, davon berichte ich gern, wenn ich so weit bin mit den Fotos. Übrigens: mein Ohrwurm „Il neige à Ketama“ ist natürlich ausgeliehen von der hübschen marokkanisch schweizerischen Koproduktion „Il neige à Marrakesch“. Die 15 Minuten kurze Komödie gibt es hier

[https://youtu.be/PdJN\\_B4KMHY](https://youtu.be/PdJN_B4KMHY)

À bientôt

euer Werner

### 3. La Fête des Roses

Ihr Lieben

Wie versprochen berichte ich vom zweiten Teil meiner Marokko Reise. Zuerst wie es dazu kam: In Chefchaouen baten mich Grace aus Shanghai, Souad aus Casablanca und Fatima aus Rabat, sie in ihren bunten geliehenen marokkanischen Trachten zu portraituren. Zufälligerweise trafen wir uns später wieder bei der Spanischen Moschee, von wo man einen herrlichen Blick über die Perle Bleue du Maroc hat. Grace erzählte, dass sie zur Hochzeit ihres marrokanischen Klienten eingeladen sei, wir sprachen von Bräuchen und Moussems und Festivals in Marokko. Fatima sagte, sie würde so gerne einmal zur Fête des Roses nach El-Kelâa M'Gouna fahren. Mitte Mai jeweils, auf dem Höhepunkt der Erntezeit, finde ein grosses Festival statt, mit Musik und Tanz und der Wahl der Miss Roses. Da würde ich auch gerne dabei sein, lachte ich und Fatima meinte keck „On y va ensemble?“ „D'accord!“ schlug ich ein und dachte „Andalusien kann warten“ - so war mein zweiter Marokko Loop aufgegleist.

Auf dem Weg von Málaga nach Algeciras nahm ich dieses Mal die Route durch die maurischen Dörfer, die an den Berghängen zu kleben scheinen. Vor allem Ronda wollte ich nicht verpassen, das thront auf senkrecht aufragenden Felsen und hat eine legendäre Stierkampfarena - tolle Motive für den Fotografen.

<https://flic.kr/s/aHskz2W4av>

Jetzt kann ich auch die Fotos vom Cabo de Gata nachreichen, wo ich vor der ersten Überfahrt nach Marokko war und worüber ich in meinem ersten Bericht schrieb ... ich hatte ja keine Ahnung, wieviele wunderschöne jungfräuliche Strände es gibt an der spanischen Südküste! Das Wasser war erst 15 Grad warm und meistens blies ein starker Wind, aber zum Wandern von einer Bucht zur andern war das Wetter perfekt. Dass das Hinterland vielen Italowestern als Kulisse diente, wusste ich nicht und auch nicht, dass Rodalquilar ein Goldgräberstädtchen war und heute ein Künstlerdorf ist und dass an der Playa San Pedro eine Hippiekommune lebt.

<https://flic.kr/s/aHsmiZPqBD>

Die marokkanische Hauptstadt Rabat hätte ich ohne die Einladung von Fatima wohl nicht besucht. Und ich hätte nicht erfahren, was für eine ruhige helle und moderne Stadt Rabat ist, sie wirkt eher europäisch als afrikanisch. Die gleichen Trams wie in Zürich verbinden die verschiedenen Stadtteile und das benachbarte grössere Salé. Im Flussbett dazwischen entsteht ein futuristisches Opernhaus nach den Plänen der kürzlich verstorbenen iranischen Architektin Zaha Hadid, vom prächtigen Mausoleum Mohammed V hat man einen tollen Blick auf die Baustelle hinunter. In Shopping Centern und entlang der grosszügigen Boulevards gibt es Alles zu kaufen, feine Restaurants und Kinos und Museen laden ein, sogar die Médina ist weniger eng als die der andern Königsstädte, und die hübsche Kasbah Oudaya öffnet sich mit weiten Terrassen auf die Plage de Rabat und den Atlantik. Im Bau ist auch ein neuer Bahnhof für die geplante TGV Strecke, die Marokko bald von Norden nach Süden verbinden wird. Casablanca ist nur eine Autostunde entfernt, und wir machten einen Ausflug zur Moschee Hassan II. Diese wurde 1993 zum 60. Geburtstag von Hassan II eingeweiht, auf einer aufgeschütteten Halbinsel im Meer, sie bietet Platz für 25'000 Betende, hat eine Fussbodenheizung und ein Dach, das sich automatisch öffnen lässt und das Minarett ist 210 Meter hoch - eindrücklich und auch sehr schön!

<https://flic.kr/s/aHskCosMLE>

Das Vallée des Roses liegt südlich des Hohen Atlas und die Anreise dorthin war schön und lang und vergnüglich: über Marrakesch, den Col Tizi N'Tichka nach Ouarzazate, weiter nach Tazzarine und endlich nach El-Kelâa M'Gouna.

<https://flic.kr/s/aHsmhnojMJ>

Das Geschäft mit Rosenwasser und Rosenöl laufe nicht mehr so gut, und in den Oasentälern finden sich nur noch vereinzelt blühende Rosenfelder. Es wird sogar gemunkelt, La Fête des Roses habe ausgedient. Aber die Ausgabe 2018 ging über die Bühne, mit Folklore Gruppen aus ganz Marokko, mit Markt und Tanz und Gesang und als Höhepunkt stellten sich zehn Kandidatinnen aus dem Tal der Jury zur Wahl der Miss Roses 2018. Auf unseren Wanderungen drehten sich die Mädchen immer weg von der Kamera, gut erzogen liessen sie sich nicht fotografieren, und jetzt sollten sie sich in ihrer ganzen Schönheit zeigen vor grossem Publikum, sich fotografieren und bewerten lassen? Entsprechend steif und anrührend war diese Kür und Fatima erfuhr von empörten Zuschauerinnen, dass schon vor der Schau klar gewesen sei, dass die Nummer 10 gewinnen würde, dass sie verwandt sei mit einem Jurymitglied und nicht einmal aus dem Tal stamme, quel honte!



Am letzten Tag des Festes wird die Miss Roses jeweils auf einem blumengeschmückten Wagen durch den Ort gezogen und es finden Reiterspiele, Fantasias statt. Da waren wir aber bereits gut geschützt im Auto unterwegs Richtung Errachidia, denn die Temperatur stieg an bis gegen 40 Grad und zusätzlich vergällte ein Sandsturm einem das Aussteigen aus dem klimatisierten Gefährt. Fatima und ich waren trotzdem sehr glücklich über unsere Reise, auf die wir uns so spontan und so mutig eingelassen hatten. Sie ist kontaktfreudig und spricht französisch und arabisch und auch die Berbersprache, dank ihr waren alle Türen offen. Und viele tolle Bilder gibt es auch.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/3e082A>

„Langsame Heimkehr“ kann über den folgenden Foto Alben stehen. Die weissen Häuser von Tanger wollte ich einmal sehen, die Herkules Grotten und das Cap Spartel, wo das Mittelmeer und der Atlantik ineinanderfliessen.

<https://flic.kr/s/aHsmnfRfXk>

Bereits ein wenig vertraut war ich mit Granada, wo José, Laura und Leo mich in Albaicín erwarteten. Der Besuch in der Cartuja de Granada, im Kartäuserkloster, war ein psychedelisches Erlebnis. Die Fortaleza de la Mota in Alcala La Real führte mir noch einmal 2500 Jahre andalusische Geschichte vor und Santa Fe, aus dem Topf gezaubert von Isabel La Católica, brachte noch einmal auf den Punkt, was für eine Wende das Jahr 1492 bedeutete.

<https://flic.kr/s/aHsmnfVrde>

Ich hatte mich richtig satt gesehen in diesen 10 Wochen und mir war nicht mehr danach, noch mehr Bilder zu machen. Aber in Valencia hat es mich doch wieder gepackt, als ich zwischen den gigantischen weissen Saurierskeletten von Santiago Calatrava's „Ciudad de las Artes y las Ciencias“ stand. Und die Ausstellung von Okuda San Miguel „The multicolored Equilibrium between Animals and Humans“ brachte mich in einen fröhlichen Farbentaumel.

<https://flic.kr/s/aHskCNEQgm>

Vom Überfall der Highway Piraten und davon, was für ein Glückspilz (oder was für ein Held) ich war, habe ich ja bereits erzählt. Meine letzte Etappe war Sète in Südfrankreich (weil Heiner und Maria vom dortigen „Grand Hotel“ geschwärmt hatten) und ich kam grad noch rechtzeitig zur zehnten Ausgabe des Festival ImageSingulière. Verteilt auf acht Orte wurde dokumentarische Fotografie aus aller Welt gezeigt, eine inspirierende Art, dieses etwas heruntergekommene Städtchen zu erwandern.

<https://flic.kr/s/aHsmnkF6rX>

Dann war ich sehr sehr dankbar, nach 9657 km heil zu Hause anzukommen, meine Lieben zu umarmen, den Komfort zu geniessen und mich ein wenig zu erholen.

Doch lange hat es mich nicht gehalten ...

ich grüsse euch ganz herzlich aus Berlin 🤗🤗

euer Werner